

Ein Kapitel vom „Nachschub“

Das Gelingen der operativen Maßnahmen ist ein geregelter Nachschub von Munition, Verpflegung und Betriebsstoff notwendig — dieser nachherige Satz aus einer Anweisung an Kolonnenführer des militärischen Nachschubs umreißt Bedeutung und Aufgabe eines wichtigen Teils unseres Wehrwesens und ist zugleich eine Anerkennung, die mancher in der Heimat wenig bedenkend mag. Die unmittelbaren „Bühnen“ des Nachschubs allerdings — die Zivilbevölkerung Hollands, Belgiens und Frankreichs — begreifen, nachdem die Räumung des deutschen Sieges über ihre Länder hinweggegangen ist, allmählich das Geschehen, sie ahnen auf, daß der sinnlose Widerstand ihrer Angehörigen so schnell gebrochen wurde und nur vorbei ist — Tag für Tag leben und erleben sie nun an den Straßen die Wehrorganisation des deutschen Nachschubs. Was da vor ihren Augen mit der unheimlichen Präzision eines gewaltigen Uhrwerks abrollt, ist nach der unmerklichen Macht der deutschen Waffen für sie das andere große „Wunder“ dieses Feldzuges. Wir Deutsche aber haben es uns von unserem Führer lehren lassen, daß solch „Wunder“ in Wahrheit nur durch die Summe von Fleiß und Können, Mut und Tapferkeit erzwungen wird, zu der alle Beteiligten beitragen.

In dem der Technischen Rottfelle gesteckten Rahmen haben die Nachschubtruppen auch an der Versorgung des kämpfenden Wehrwesens mitzuwirken. Worin ihr Anteil besteht, kann hier nur angedeutet werden; seine Grundrichtung ist nach Art der bekannten Aufgaben der Wehr in klar: Bewältigung von technischen Aufgaben aller Art, die der Unterstützung der Truppe dienen. Ein kleines Beispiel: Eine Großstadt im eroberten Westgebiet ist ohne Nachschubverbindung. Der Schienenstrang kann erst nach vorheriger Aufräumarbeiten in längerer Frist wiederhergestellt werden. Bis dahin belassen alle Transporte in Richtung der Stadt und über sie hinaus die Landstraße, sie binden Fahrzeuge und erfordern Mengen wertvollen Brennstoffes. Endlose Kolonnen von Lastkraftwagen erledigen die Aufgabe. Die nächste, wieder in die Bahnverbindung mit der Heimat erreicht etwa 85 Kilometer nördlich eine andere große Stadt. Zwischen beiden Städten gibt es den Wasserweg eines Kanals. Diesen wieder herzustellen, wäre ein unschätzbare Gewinn für den Nachschub von Massengütern, das Freiwerden der südlich, frontwärts anschließenden Wasserstraßen eine weitere wichtige Entlastung. Der Kanalabschnitt zwischen beiden Städten ist blockiert von zahlreichen versenkten Schiffen und von den Trümmern einer ganzen Reihe von Brücken, die vom Feind gesprengt wurden, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Die Wehr-Einheiten haben den Auftrag, alle diese zum Teil außerordentlich schweren sowie zu beseitigen, daß schwere Röhren den zur Zeit völlig verstopften Kanal durchfahren können. So verschiedenartig die technischen Anforderungen auch sind, die sich dabei ergeben — jede Brücke war ja anders konstruiert, jede Sprengung ist anders verlaufen, jeder Feindmine oder eiserne Brückenrest hängt und liegt anders im Kanalbett — alles das würde mit dem Aufsuchen und Beseitigen nicht losgedagener Labungen, mit Abwägen, Herschneiden, Sprengen, Rippen, Heben der riesigen Trümmer von Eisen- und Eisenbetonbrücken für die erfahrenen Wehrmänner, abgesehen von dem Umfang der Arbeit, nichts Besonderes sein, wenn nicht die Schnelligkeit, mit der sie bewältigt werden muß, das Bild der Arbeit bestimmte. Man muß es miterleben haben, um es für möglich zu halten, in welchem Tempo die Wehr-Abteilungen, die aus allen Gauen hier zusammenkommen, anrücken und die Arbeit aufnehmen. Die Fürsorge für Unterkunft und Verpflegung von über hundert motorisierten Einheiten der Wehr, die tägliche Erbringung der Aufgabe, die Beschaffung von Nahrung, Geräten und Material in einem Gebiet, über das eben der Krieg mit seiner ganzen Härte hinwegrollt — dieses Schaffen der Arbeitsvoraussetzungen braucht, so will es dem Wehrführer scheinen, nur ein Minimum an Zeit. Hier sind nicht nur Männer mit dem nötigen technischen Know-how, hier sind Männer mit einem außerordentlichen Arbeitswillen am Werk. Alles fliehet wurde gleichsam „aus dem Boden geschöpft“, es verschiebt sich das Bild am Kanal, von dem hier als einem von vielen Arbeitsblättern der Wehr die Rede ist, von Tag zu Tag, bis zur nahen Fertigstellung des Schiffahrtsweges.

Dieses keine Beispiel eines Wehr-Einsatzes im Operationsgebiet des deutschen Wehrwesens, siehe für den ganzen Einsatz. Es läßt deutlich werden: Es werden hier keine „Wunder“ vollbracht. Die Männer der Wehr — alles Freiwillige und viele Grautypen unter ihnen, die bereits das wehrpflichtige Alter hinter sich haben — sind viel zu nüchtern, ihre Leistung als etwas Besonderes anzusehen; sie geben lediglich in ihrem Abschnitt und zusammen mit den anderen Einheiten ihren Beitrag von Fleiß, sachlichem Wissen und Können zu der Summe des Erfolges, vor dem die Welt mit staunender Bewunderung und unsere Gegner mit Schrecken stehen.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 24. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an General der Infanterie von Karslein, Generalleutnant von Calmuth, Generalleutnant von Sodenstern.

Slowakische Staatsmänner kommen nach Deutschland

Berlin, 24. Juli. Auf Einladung der Reichsregierung werden der slowakische Staatspräsident Dr. Josef Tiso und der slowakische Ministerpräsident Professor Dr. Dr. Tuzla, in deren Begleitung sich Herr Mach befindet, im Laufe der Woche zu einem kurzen Besuch in Deutschland eintreffen.

Rumänischer Besuch auch in Rom

Rom, 24. Juli. Auf Einladung der faschistischen Regierung werden sich der rumänische Ministerpräsident und der rumänische Außenminister am Sonnabend nach Rom begeben.

Der italienische Wehrmachtbericht

Italienische U-Boote versenken australischen Zerstörer — Flottenbasis Malta erneut mit Bomben belegt

Rom, 24. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Mittelmeer haben unsere U-Boote einen australischen Zerstörer und ein U-Boot versenkt.

Unsere U-Boote haben auch die Brennstofflager der Flottenbasis von Malta mit Bomben belegt. Trotz der heftigen feindlichen Flakabwehr sind Volltreffer erzielt und zahlreiche Brände hervorgerufen worden.

In Nordafrika sind zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Ghasseer-Typ ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen worden.

In der Nacht zum 24. Juli ist auf Grund einer von Gerta Lombraden verübten in Rom Mordanschlag gegeben worden. Die Flakbatterien von Rom haben daraufhin zweimal Schüsse durchgeschlagen. Bomben wurden keine abgeworfen. Dagegen gab es durch Geschosplitter einige Verwundete.

Rumäniens Gesandter aus London zurückberufen

Verdiente Maßregelung eines üblen Hehlers

Bukarest, 24. Juli. Die rumänische Regierung hat ihren bisherigen Gesandten in London, T. I. A., zurückberufen.

T. I. A. ist unehrenhaft dem Amt entsetzt worden durch seine in London betriebene Agitation gegen Deutschland. So hat er vor dem Abbruch des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages im März 1939 die Werbung von einem angeblich deutschen Ultimatum an Rumänien in die Presse lanciert. Ferner ist er maßgebend an der britischen „Garantie“ beteiligt.

Bukarest, 25. Juli. An Stelle des aus London abberufenen rumänischen Gesandten T. I. A. wurde der bisherige Unterstaatssekretär im Propagandaministerium und frühere Volkshofmeister in Ankara, Stoica, zum Gesandten in London ernannt.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Drucklegung noch nicht vor.

Deutsche Kampfflugzeuge vernichten britischen Geleitzug

Berlin, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des heutigen Vormittags vernichteten deutsche Kampfflugzeuge einen englischen Geleitzug von fünf Handelschiffen mit einer Gesamttonnage von 17 000 Bruttoregistertonnen. Außerdem wurde ein weiteres feindliches Handelschiff von 4000 BRT. in Brand geworfen.

Wehrmachtbericht vom Mittwoch

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage enthalten)

U-Boot schießt 14 000 BRT. aus stark gesichertem Geleitzug

Berlin, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot hat aus stark gesicherten Geleitzügen zwei bewaffnete feindliche Handelschiffe von insgesamt 14 000 BRT. herausgeschossen und versenkt.

Infolge ungünstiger Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe gering. In Süd-England wurden einige Eisenbahnstrecken und Straßen sowie Nachschublager mit Bomben angegriffen. Im Zuge der bewaffneten Küstenschutzaktion im Kanal und an der englischen Südküste versenkten unsere Kampfflugzeuge durch Bombentreffer zwei Vorpostenboote und ein Minensuchboot und beschädigten ein weiteres Schiff. In der Nordsee gelang es einem unserer Kampfflieger, ein U-Boot zu versenken.

In der Nacht zum 24. Juli warfen britische Flugzeuge über Nord- und Westdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben ab, ohne größere Wirkung zu erzielen. Unsere Nachtjäger schossen zwei, unsere Flakartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Millionenzahl von Kriegsgefangenen im deutschen Arbeitseinsatz

Mehrere Zehntausend in jedem „Stalag“

Westliche Gefangene für gewerbliche Betriebe

In den Kämpfen dieses Krieges sind auf allen Fronten außerordentlich hohe Zahlen von Kriegsgefangenen eingebracht worden. Sie wurden im Rahmen der internationalen Vereinbarungen in Zusammenarbeit vom DRB und Reichsarbeitsministerium in einer Millionenzahl in den deutschen Arbeitseinsatz gebracht. Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stammalager „Stalag“, die im allgemeinen ein Fassungsvermögen von mehreren Zehntausend Kriegsgefangenen haben, befinden sich jetzt in nahezu allen Wehrkreisen. Wie Regierungsrat Dr. Hölt im Reichsarbeitsblatt berichtet, hat das DRB, von vornherein eine Abordnung der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter in die „Stalag“ im Interesse des zweckvollen Arbeitseinsatzes der Kriegsgefangenen vorgelesen. Schon während der Herbstfrüchtere 1939 konnten im Monat durchschnittlich etwa 300 000 polnische Kriegsgefangene eingesetzt werden.

Im Laufe des Winters kamen sie in beschränktem Umfang auch in der gewerblichen Wirtschaft zum Einsatz. So verteilten sich z. B. die polnischen Kriegsgefangenen im Februar 1940 wie folgt: Landwirtschaft 84,3 v. H., Forstwirtschaft 2,4, Landwirtschaftsarbeiten 3,2 und gewerbliche Wirtschaft 10,2 v. H. Mit Beginn der Frühjahrbestellung traten die landwirtschaftlichen Arbeiten noch mehr in den Vordergrund. Im April 1940 waren die polnischen Kriegsgefangenen zu 90,5 v. H. in der Landwirtschaft eingesetzt. Der Einsatz der polnischen Kriegsgefangenen ist im großen und ganzen abgeschlossen. Ein großer Teil der polnischen Kriegsgefangenen wird auf Grund eines Gnadenaktes des Führers aus dem Kriegsgefangenenverhältnis entlassen und verbleibt der Landwirtschaft in Gestalt von zivilen Arbeitsträgern.

Dagegen ist der Einsatz der Kriegsgefangenen aus den Armeen der Wehrmacht noch in vollem Gange. Zwei Monate nach Beginn der Kampfhandlungen waren bereits über 250 000 westliche Kriegsgefangene in der Wirtschaft eingesetzt. Diese westlichen Kriegsgefangenen werden — jedenfalls außerhalb der landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz — in wesentlich größerem Umfang für die gewerbliche Wirtschaft in Betracht kommen können. Die bisher vorliegenden Anforderungen auf Bestellung von Kriegsgefangenen verteilten sich im Reichsdurchschnitt zu 53 v. H. auf Land- und Forstwirtschaft und zu etwa 47 v. H. auf gewerbliche Arbeiten jeder Art. Nachdem der Landwirtschaft im Reich inzwischen allein an polnischen zivilen und Kriegsgefangenen Arbeitskräften rund 700 000 Personen zugeführt sind, kann damit gerechnet werden, daß nach Ueberwinden der landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz noch eine größere Zahl von westlichen Kriegsgefangenen der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können. Damit besteht begründete Aussicht, deren Anforderungen im Verlauf des Sommers und Herbstes, jedenfalls für triegswichtige Dinge, zu decken. Voraussetzung ist, daß die Arbeiten für Kriegsgefangene erlaubt sind: Deutsche Arbeitsträger können dann für wichtigere Aufgaben freigestellt werden. Anfragen und Anforderungen auf Bestellung von Kriegsgefangenen sind an die für die Arbeitsstelle örtlich zuständigen Arbeitsämter zu richten.

Neues aus aller Welt

— **Verdächtige Leibesfülle.** In der Ortschaft Wieden im Buppertal fiel einem Polizeibeamten ein junger Mann wegen seiner ungewöhnlichen Leibesfülle auf. Auf Befragen erklärte der junge Mann, daß seine Dickschik auf eine schwere Nierenkrankung zurückzuführen sei. Da der Wachtmeister diesem Einwand nicht traute, mußte der „Kranke“ mit zur Polizei. Hier ergab sich dann, daß nicht eine Krankheit der Nieren die Ursache dieser körperlichen Fülle war, sondern zwei „Speckseiten“, die sich der junge Mann „um die Nieren“ gelegt hatte. Der Weitmänner Amtsrichter erteilte Haftbefehl, da sich herausstellte, daß die fetten Seiten aus einem Diebstahl herrührten.

— **Zwei Eisenbahnunfälle in Oberitalien.** Aus Mailand wird gemeldet: In Oberitalien ereigneten sich zwei Eisenbahnunfälle, die einige Todesopfer und eine größere Anzahl von Verletzten forderten. Ein von Franzosen in der Richtung nach Rärnten fahrender Güterzug sollte in Bruneck einen entgegenkommenden Personenzug kreuzen. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache stießen die beiden Züge in der Nähe der Station Castellare zusammen, wobei drei Personen getötet und 10 verletzt wurden. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Treviso fuhr ein aus Triebwagen bestehender Zug gegen eine Verschiebelokomotive. Ein ehemaliger Eisenbahnbeamter, der sich in dem Triebwagen befand, wurde getötet; 47 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Hieberer, St. Wendens: Alfred Hieberer; verantwortlich für den Textteil: Max Hieberer; für den Sportteil und den Bilderteil: Alfred Hieberer; für die Anzeigenleitung: Melante Hieberer; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Wilschdorf. — Druckerei: Wilschdorf (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Hauer, Dresden 24. — Zur Zeit gilt Preis: 10 Pf.

Der starke Lebenswille des deutschen Volkes

Kräftige Geburtenzunahme — 185 000 Kriegsehe allein im Altreich

Wie das Statistische Reichsamt berichtet, wurden im Deutschen Reich (ohne die neuangegliederten Ostgebiete) im ersten Vierteljahr 1940 insgesamt 240 569 Geburten verzeichnet, gegenüber 164 174 im ersten Vierteljahr 1939. Während des ganzen ersten Vierteljahres 1940 konnten noch zahlreiche Kriegstrauungen stattfinden. Besonders im März nahm die Anzahl der Geburten stark zu, veranlaßt durch den frühen Termin des Osterfestes, noch einmal einen großen Umfang an. Insgesamt wurden im ersten Vierteljahr 1940 78 394 oder 46,5 v. H. Ehen mehr geschlossen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamtzahl der bis Ende März 1940 allein im alten Reichsgebiet geschlossenen Kriegsehen kann somit auf etwa 185 000 beziffert werden.

Der starke Lebenswille des deutschen Volkes offenbart sich ebenso in der kräftigen Geburtenzunahme, die sich im ersten Vierteljahr 1940 sogar noch verstärkt fortgesetzt hat. Im gesamten Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete) wurden in der Berichtzeit 458 878 Lebendgeborene gezählt. D. h. 52 491 Kinder mehr geboren als im ersten Vierteljahr 1939. In den jungen Reichsteilen — Ostmark, Sudetenland und ehemals freie Stadt Danzig) hat die Geburtenzahl um 35,4 v. H., also um mehr als ein Drittel, zugenommen; aber auch im alten Reichsgebiet war die Geburtenzunahme im ersten Vierteljahr 1940 mit 8,3 v. H. im Verhältnis noch beträchtlich größer als 1939. Diese Tatsache und der beispiellos starke Geburtenanstieg in der Ostmark und im Sudetenland berechtigen zu der Erwartung, daß die Fortpflanzungsfähigkeit des deutschen Volkes in Zukunft jene Höhe erreichen wird, die zur Erfüllung der politischen und wirtschaftlichen Aufgaben des Deutschen Reiches erforderlich ist und bei der eine gesunde Fortentwicklung der deutschen Volkskraft sogar

in den Jahren gesichert sein wird, in denen sich der Bestand an fortpflanzungsfähigen Ehen vermindern muß wegen der Geburtenausfälle im Weltkrieg und des Geburtenrückstandes vor der Nachkriegsübernahme. Dieser Ausblick kann auch nicht durch die zeitweilige Abnahme der Geburten getrübt werden, die sich nach Meldungen der Großstädte seit Anfang 1940 bemerkbar macht und mit der infolge der Einberufung eines großen Teiles der Männer gerechnet werden mußte. Es ist aber kaum anzunehmen, daß der jetzige Krieg einen ähnlich großen Geburtenrückfall zur Folge haben wird wie der Weltkrieg, da heute in mehrfacher Hinsicht wesentlich andere Vorbedingungen herrschen. Von dem Verheerungs- und Siegeswillen und dem festen Vertrauen des deutschen Volkes in seine Führung ist sicherlich auch während des Krieges eine starke geburtenfördernde Wirkung zu erwarten. Von großer Bevölkerungs- und wirtschaftlicher Bedeutung ist ferner die im Verhältnis sehr geringe Zahl der bisherigen Kriegstoten, die nur einen Bruchteil jener Verluste ausmacht, die die deutschen Wehr im Weltkrieg allein in den ersten fünf Kriegsmonaten, also in der Hälfte der Zeit, erlitten haben (250 000 Tote).

Die bisherige Anbahnung von Kriegstrauungen fand im April unter dem Einfluß der kriegerischen Ereignisse ihr Ende. Dagegen hat die Zahl der Geburten auch im April noch weiter stark zugenommen. Es wurden 15 400 oder 11,1 v. H. Kinder mehr geboren als im entsprechenden Monat des Vorjahres. — Die Sterblichkeit war im ersten Vierteljahr 1940 infolge der anhaltenden strengen Kälte erhöht. Es wurden im Deutschen Reich rund 29 000 Sterbefälle mehr gezählt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Durch die strenge Kälte wurden hauptsächlich ältere, anfällige und mit schweren Leiden befallene Personen vorzeitig dahingerafft.

In der Festung London

Auch das Regierungsoberhaupt der englischen Hauptstadt, Whitelock, glauben die spanischen internationalen Nachrichten mit Schmelzdrahtschneidern wirksam setzen zu können. Unser telegraphisch nach Berlin übermitteltes Bild zeigt das Gebäude der britischen Admiralsität, das mit spanischen Kellern umfaßt ist.

(Special-Press-Verl.)

Turnen/Spiel/Sport

2500 Teilnehmer an den deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau

In einem nachfolgenden Referat für die Sache der Selbstbildung werden sich ohne Zweifel die deutschen Jugendmeisterschaften 1940 gestalten, die vom 17. August bis 1. September auf den verschiedenen Anlagen des Hermann-Göring-Sportfeldes in Breslau abgehalten werden. Soweit sich bisher überblicken läßt, ist mit einer Gesamtzahl von 2500 aktiven Teilnehmern und Teilnehmerinnen an den verschiedenen Wettbewerben zu rechnen. Dazu kommen nach 1000 Wettkämpfer des „Glaubens und Schönen“, die mannigfaltige Vorführungen zeigen werden, sowie über 200 Kampfrichter. Das Hauptkontingent der Aktiven stellt mit rund 900 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen natürlich die Leichtathletik. In den Schwimm-Wettkämpfen und im Schießen kann mit je 500 Teilnehmern gerechnet werden, an den Tennis-Wettkämpfen nehmen rund 200 Jugendliche teil, und die Zahl der Starter in den Radsportläufen dürfte 60 betragen. Annähernd 300 Teilnehmer stellen dann noch die Wassersportler für die Kanu- im Rudern, Kanuslalom und Canoe. Die Eröffnungsfest der deutschen Jugendmeisterschaften 1940 wird in der Breslauer Jahnstadionhalle vor sich gehen, die große Schaulust und die Siegerehrung durch den hochwichtigen Vertreter des Reichsjugendführers, Oberbürgermeister Krumm, werden in der Schließungsphase des Hermann-Göring-Sportfeldes abgehalten werden.

HJ-Bann Jittau (102) radsportlich ganz groß - Offizieren stellt 18 Jungen

In den vom 26. bis 28. Juli in Erfurt stattfindenden deutschen Jugendradsportmeisterschaften entsendet das Gebiet Sachsen (66) insgesamt 102 Teilnehmer.

Alltägliche Bekanntmachungen

Betr.: Seifenbezug des Einzel- und Großhandels

Nachdem die Einzahlung der Wirtschaftsdämmerung für die Nachbestellung und Beschaffung von Seifenzeugnissen und Waschmitteln verfügt worden ist, wird auf Grund der Anordnung Nr. 29 der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung vom 29. Juni 1940 folgendes bestimmt:

- Sämtliche Verkaufsstellen bzw. Lieferstellen von bezugsbeschränkten Seifenzeugnissen und Waschmitteln tauschen die ab 1. Juli 1940 belieferten Kartenabschnitte der Reichs-Seifenkarte und die sonstigen Bezugsausweise gegen einen oder mehrere Sammelbezugscheine beziehungsweise Großbezugscheine bei ihrem zuständigen Bürgermeister um. Die Kartenabschnitte und Bezugscheine sind getrennt nach Warenarten zu ordnen. Die Seifenkartenabschnitte sind überschüssig aufzulieben, und zwar die Abschnitte: 1 Stück Einheitsseife der Reichs-Seifenkarte auf Bogen zu je 100 Stück, die Abschnitte: 250 g Wasch-(Seifen-)Pulver der Reichs-Seifenkarte auf Bogen zu je 100 Stück, die Abschnitte: 1 Stück Kaffee- und Rasierseife der Reichs-Seifenkarte auf Bogen zu je 50 Stück, die Abschnitte: 500 g Wasch-(Seifen-)Pulver der roten Zusatz-Seifenkarte auf Bogen zu je 50 Stück, die Abschnitte: Fein-(Toilette-)Seife der roten Zusatz-Seifenkarte auf Bogen zu je 80 Stück.**

Sämtliche Bogen sind am Kopfe mit dem Firmenstempel zu versehen. Ueber die abzuliefernden Kartenabschnitte usw. ist eine Aufstellung beizufügen.

Die bis zum 30. Juni 1940 nach der bisherigen Anordnung Nr. 29 aufgegebenen Bestellungen können nach diesen bisherigen Vorschriften abgewickelt werden. Dagegen werden die hierauf noch nicht zur Nachbestellung von Waren verwerteten Kartenabschnitte und sonstigen Bezugsausweise in Sammel- bzw. Großbezugscheine nach der neuen Anordnung Nr. 29 umgetauscht.

Gleichzeitig wird hiermit bestimmt, daß die Verkaufsstellen alle vor dem Inkrafttreten der Anordnung Nr. 29, also die seit Beginn der Seifenbewirtschaftung eingenommenen Kartenabschnitte der Reichs-Seifenkarte, sowie die Einzelbezugscheine, die die Grundlage für eine Bestellung oder Lieferung bereits abgegeben haben, unverzüglich, spätestens innerhalb einer Woche, bei ihrem zuständigen Bürgermeister abzuliefern haben. Die Abschnitte und Bezugscheine sind genau nach Warenart und Menge zu ordnen, zu bündeln und zu verpacken. Auf der Verpackung ist die genaue Adresse der Verkaufsstelle und der Inhalt - wie oben gegliedert - zu vermerken. Gleichzeitig ist auch folgende, vom Ablieferungsplatz unterfertigte schriftliche Erklärung mit abzugeben:

„Die Ablieferung erstreckt sich auf sämtliche Kartenabschnitte und Bezugscheine, die seit Beginn der Kriegswirtschaft für eine Bestellung als Grundlage gedient haben.“

Die Bestandslisten, Rechnungen und Liefercheine sind vorerst nicht mit einzuliefern, aber für eine spätere Nachforderung jederzeit geordnet bereitzustellen. Ueber die Ablieferung der Kartenabschnitte und Bezugscheine wird vom zuständigen Bürgermeister eine Bescheinigung ausgestellt.

Sammelbezugscheine im Sinne der Anordnung Nr. 29 können erst ausgestellt werden, wenn von den Verkaufsstellen der Nachweis erbracht ist, daß sie der vorstehenden Anordnung zur Ablieferung der Kartenabschnitte und Bezugscheine nachgekommen sind.

W a u g e n, am 25. Juli 1940.
Der Landrat des Kreises Waagen - Wirtschaftsamt -

- Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauentieren ausgebrochen in:
- Kuritz Nr. 4,
 - Cannewitz bei Gröbzig Nr. 8,
 - Ruitowitz, Ortsteil Werka Nr. 3,
 - Selzenforst Nr. 15,
 - Wesdorf Nr. 139,
 - Teichwitz Nr. 13,
 - Coblenz, Ortsteil Hirschowitz Nr. 7,
 - Doberschütz b. R. Nr. 12,
 - Reinförstchen Nr. 1,
 - Reinförstchen, Ortsteil Oberförstchen Nr. 4, 23,
 - Witzsch Nr. 1,
 - Witzsch, Ortsteil Stroschütz Nr. 1,
 - Witzsch Nr. 49,
 - Kolthausitz, Ortsteil Cannewitz Nr. 2 B,
 - Schmochitz, Ortsteil Niederhna Nr. 11,
 - Schmochitz, Ortsteil Oberhna Nr. 2.

Sperrgebiet: Die Seuchengebiete.

Beobachtungsgebiet: Die verfeuchten Gemeinden bzw. Ortsteile.

Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 1940.

W a u g e n, am 24. Juli 1940 Der Landrat

1. Juni 1940 Teilnehmer. Der Mann Stöckel (102), der im Radsport auf einer besonders hohen Stufe steht, stellt hierzu mit 18 Jungen über ein Drittel der schließlichen Wettbewerber.

Heinz Stöckel in der Reichsleistungsklasse

Heinz Stöckel vom HJ-Adler Niesitz (Renn 101) ist nach seinen beachtlichen Erfolgen bei den Weltmeisterschaften der HJ mit seiner Leistung in der Reichsleistungsklasse Radsport eingereiht worden. Stöckel wird, wie bereits gemeldet, mit seinen Radsportkameraden bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Erfurt, die am Donnerstag beginnen, starten.

Ausübungen des Jugendports nach 21 Uhr

Auf Grund polizeilicher Verordnung müssen belästigende Jugendliche nach 21 Uhr von öffentlichen Straßen und Plätzen und insbesondere aus Gaststätten vertrieben werden. Diese Verordnung gilt nicht für die Ausübung des freizeitsportlichen Sports der HJ und des DMR in den Vereinen des DMR, wenn er vor Beginn der Dunkelheit (Verdunkelung) nicht erledigt sein kann. Hinsichtlich ist nämlich der Fall, wenn sie in Sälen, von Gaststätten, durchgeführt werden muß. Hier treten die Erläuterungen zu den Bestimmungen der betreffenden Polizeiverordnung in Kraft, in denen es heißt: „Das Verbot richtet sich nicht gegen Jugendliche, die von der Arbeitszeit oder vom DMR-Dienst freigestellt sind oder aus anderen nachvollziehbaren Gründen die Gaststätten und Arbeitsstätten (Säle) des freizeitsportlichen Sports nachts nachts zur Verfügung gemacht, die ihnen anerkanntes Jugendbildnis nach Beendigung der beruflichen Tätigkeit ordnungsgemäß zu entlassen; die Jugendlichen haben sich dann ohne Zutun der Gaststätten auf dem kürzesten Wege nach Hause zu begeben.“

Gefährlichen empfangen den Meißner

Am Montag ist der fünffache Deutsche Fußballmeister Schalle (4) nach Meißner zurückgekehrt, wo man ihm auch diesmal einen überaus herzlichen Empfang bereitet hat. Die offizielle Begrüßung fand im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses statt. Oberbürgermeister Hübner sowie Vertreter der Partei und ihrer Organisationen begrüßten den Meister herzlich und sprachen anerkennende Worte für die Anstrengungen.

Hahnemann muß pausieren

Im Fußball-Wettbewerb mit Rumänien wurde, wie gemeldet, der ausgediente Meißner Stürmer Hahnemann verletzt, so daß er, der beste Mann im deutschen Angriff, nur noch als Statist antworten konnte. Wie sich jetzt herausstellte, hat Hahnemann Querschnitten nach einer Verletzung am linken Oberschenkel davongetragen und wird einige Wochen pausieren müssen.

Sandball

Um den Alterspreis - Sächsischer Sandball trifft auf Schellen. Für den Wettbewerb der Sandball-Vereinsmannschaften um den Alterspreis des Reichs-Sandballverbandes mußte sich eine Auswahlkommission vorbereiten, die am 18. August durchgeführt wird. Sachter muß bereits in der Ausbildung mitarbeiten und hat als Gegner Schellen zu erhalten. Das Spiel wird voraussichtlich in Schellen angesetzt, ein genaues Ort steht noch nicht fest. In den übrigen Ausschreibungsdirektiven stehen sich Berlin-Brandenburg gegen Mitte und Nordmark gegen Niederachsen gegenüber. Die drei Sieger der Ausschreibungsspiele nehmen dann mit den übrigen 18 Mannschaften an den acht Spielen der Vorrunde teil, die am 1. September beendigt wird.

Ober-Unterschlesien
Karl Ludwig Diehl
Ferdinand Maron

Der Fuchs von Glenayon

nach dem gleichnamigen Roman von Nicola Rohm mit

Friedrich Kaybler - Werner Hinz
Paul Otto - Else v. Möllendorf
Lucie Höflich - Hilde Körber u. a. m.
Spielleitung: M. W. Kimmich.

Eine packende Episode aus den irischen Freiheitskämpfen gegen die britische Gewaltherrschaft. Die dramatische Liebesgeschichte einer glühenden irischen Patriotin, die als Frau eines Spitzels der englischen Regierung in schwere Konflikte gerät und schließlich gegen den eigenen Gatten aussagen muß.

Jugendliche über 14 Jahre erlaubt
Ab Sonnabend: Die neue deutsche Wochenschau: „Zwischen den Schlachten“

Sonnabend nachmittag 1/2 5 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung
Freitag bis Montag
Mo.: 6.15 u. 8.30 Uhr
So. u. Sonnt.: 4.00, 6.15 u. 8.30

KAMMER-LICHTSPIELE

Superlatives Mädchen
Auch das kleinste Inszeniert bringt Erfolg, wenn es im „Sachs Erzähler“ erscheint.
Graue Haare
F. 1. 25 301
E. Karl, Neutrich (Laußig), Bittauer Straße 88.

Aus Sachsen

Chemnitz, 26. Juli. Auf dem Wege zum Tode erkrankt, erkrankt ein Fußballspieler erst im 54. Jahre alter auf dem Sportplatz eines Bergschlages. Der künftige Tote konnte nur den inswischen eingetretenen Tod feststellen.

Waldau (Göhratal), 26. Juli. Rind im Viehhofen ertrunken. Ein zweieinhalb Jahre alter Junge stürzte in einem unbewachten Augenblick in den Braunschweig-Graben und ertrank. Die Leiche des Kleinen konnte erst nach mehrstündigen Suchen geborgen werden.

Wirtschaftsnachrichten

Die Grundlagen der Metallbewirtschaftung

Die Reichsstelle für Metalle hat die Grundlagen der Verfahrensvorbereitung für die Herstellung kriegerischer Waffen, bei deren Erzielung Metall zu verwenden ist, niedergelegt. Die Industrie- und Handelskammer zu Bitterfeld hat darüber folgende Mitteilung veröffentlicht: Die Grundlagen der Metallbewirtschaftung der Reichsstelle für Metalle ist nach wie vor die Regelung des Verbrauchs von Roh- und Abfallmaterial bei den Betrieben der ersten Metallindustrie. Sie behält seiner besonderen Bedeutung, daß vor allem bei der Metallbearbeitung nur für wirklich wichtige Zwecke Metall zur Verfügung gestellt werden kann. In den Fällen der Verarbeitung, in denen keine Metallabfälle anfallen, ist die Metallbearbeitung vorzuziehen, die die Arbeiter verpflichtet, ihre Aufträge mit diesen Metallabfällen zu belegen. In Frage kommen hier insbesondere folgende Metallarten: a) Eisenmetalle für Behälterbau, b) Metallblech der Blechindustrie, c) Maschinenbau, d) Kautschukblech der Kautschukindustrie, e) Formblätter der Deutschen Reichsbahn, f) Metallblech der Reichsbahn, g) Metallblech der Reichsbahn, h) Metallblech der Reichsbahn. Auch in den Fällen, in denen keine besonderen Beschränkungen vorliegen, muß der Auftraggeber seinem Lieferer ohne Aufschub genaue Angaben über den Verbrauchswert der Metalle mitteilen.

Die Reichsstelle für Metalle erwartet von allen Betrieben, daß sie ihre Anforderungen in Metallabfällen auf ein unumgängliches Minimum beschränken und auch in denjenigen Fällen die Verwendung von Abfallmaterial in Erwägung ziehen, in denen keine besonderen Beschränkungen vorliegen. Sofern der Verbrauch eines kriegerischen Metallabfalls in der Metallindustrie des Reiches und der Reichsbahn begründete Ansprüche bei der Reichsstelle für Metalle oder bei den sonst zuständigen Stellen einzureichen. Ueber sonstige Einzelheiten erteilt die Industrie- und Handelskammer zu Bitterfeld auf Anfrage Auskunft.

Weibl. Arbeitskräfte
auch für Halbtag-Beschäftigung
Elektro-Schweißer
Dreher u. Umschuler
stellt laufend ein
K. Max Knauthe
Maschinenfabrik.

Schlafzimmer und Wohnspeisezimmer
sofort lieferbar.
Möbel- und Tischlereibetrieb Karl Wetterau
Dresden-Neustadt 6 / Kasernenstr. 1, Ecke Neustädter Markt
Haus der Tankstelle

Frisch von der See!
Ostsee-Dorsch
1/2 kg kostet - 38 RM.
Kurt Schierz,
Dresdner Str. 11 Tel. 105.

Jäger u. Schützen
Sonnabend Kameradschafts-Abend
Kinderliebendes
Hausmädchen

Schöne Salatpflanzen
Pflanzung kann bis Ende Aug. vorgenommen werden.
Markttanzen
gibt laufend ab
Karl Beduhn, Neutrich-Str.
Telefon 288.

Schreibtischsessel
zu verkaufen. Mo., Jagt- bis Geschäftst. dieses Blattes.
Kauf laufend jede Menge Algold.
Algold
Algold
Algold

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, am Mittwoch im Stadtkrankenhaus Bautzan, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Auguste Berthold
geb. Zeldner
im 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer Ernst Berthold
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Neukirch L., den 25. Juli 1940.
Die Beerdigung findet Sonnabend, 27. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Leib
Die
Aus
Gauß
Auf Lu
mit weite
wie bei
- Deutl
Dort tum
fröhlich
erholung
Urbr
Mitterdien
men. Es
dorf bei
für den
lassen. In
werden. In
den dort
liebende
leiste Dien
- Nach
der schließ
dienlicher
find außer
bestimmte
müßliche
Kreuzer
von der
- Müßig
kräften gef
bezeichnen
oder bei
Es gib
Frauen die
vorgerech
sondern
Sonnab
Herhaltung
was es h
gesehen, ein
frau zu be
leben
taufen die
lung Müß
und häuß
ablehnung
tung und
Die K
einer klein
Dienst am
RSD, und
ihrer Arbe
frau finde
für halle
Zeit ihre
setzung der
Sie müssen
nicht leicht
mitbringen
- Aus
a. B. Unte
dem Heirb
- Ju
1 goldene
Kette mit
- Ju
rung der
ist die Off
rend der
Wi
Ein B
Baum bei
scherden
und doch
Soldaten
tronen un
eigenes, f
Doch
Abendm
Auf de
sunder, de
Zeit könne
His el
fiel neben
Unterton
verlebende
Jugend
wie ein B
zuläßt un
rohet best
unseren,
Waffe zu
Zeit wehr
lichen Cl
außern. O
verhätten
dieser Ban
Witter, eh
Jungenf
Ganz
stark nicht
er hat sch
borne, das
ter. Aber
mich als
Jahre alt
zurückkam.
draußen, d
Kriegl B
wieder rei
Kinder nach
fiel man
fiel man
Kindern a
Begriffe un
es an. Do
arbeitslos.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 25. Juli

Gaushaltshilfe — ein neuer Frauenberuf

Auf luftiger Höhe, von alten schönen Bäumen überhaubt mit weitem Blick ins Land hinein, liegt in Dresden-Oberprochowitz das schöne geräumige Kinderheim des NS-Frauenberufs...

Die Ausbildung ist lohnlos, sie dauert 6 Wochen. Nach einer kleinen Prüfung können die Gaushaltshilfen dann den Dienst am Volke antreten. Damit treten sie in den Dienst der NS-Frauenbewegung...

Die Ausbildung ist lohnlos, sie dauert 6 Wochen. Nach einer kleinen Prüfung können die Gaushaltshilfen dann den Dienst am Volke antreten. Damit treten sie in den Dienst der NS-Frauenbewegung...

Die Ausbildung ist lohnlos, sie dauert 6 Wochen. Nach einer kleinen Prüfung können die Gaushaltshilfen dann den Dienst am Volke antreten. Damit treten sie in den Dienst der NS-Frauenbewegung...

Welchen Wert der Befehlgeber auf die Befolgung dieser Vorschriften legt, zeigt bereits der Umstand, dass für ein Verstoß gegen ein solches Strafbefehl von 30 Mark wegen vorzeitigen Todenschlusses erhebt. Auf seinen Einspruch hin wurde von dem zuständigen Amtsgericht festgestellt, daß der betreffende Schüler dieses, unzulässigen Verhaltens erlöste das Gericht die Strafe auf 10 Mark.

Das Reichsamt für Ernährung hat die Erfahrungen gezeigt, daß es in Sachsen ein großes Interesse für Baconfleisch da die Hausfrauen es als eine erfreuliche Bereicherung des Fleischverbrauchs ansehen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß wie schon gemeldet, das Baconfleisch in unzureichendem Maße ausgegeben werden darf.

Das Reichsamt für Ernährung hat die Erfahrungen gezeigt, daß es in Sachsen ein großes Interesse für Baconfleisch da die Hausfrauen es als eine erfreuliche Bereicherung des Fleischverbrauchs ansehen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß wie schon gemeldet, das Baconfleisch in unzureichendem Maße ausgegeben werden darf.

Das Reichsamt für Ernährung hat die Erfahrungen gezeigt, daß es in Sachsen ein großes Interesse für Baconfleisch da die Hausfrauen es als eine erfreuliche Bereicherung des Fleischverbrauchs ansehen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß wie schon gemeldet, das Baconfleisch in unzureichendem Maße ausgegeben werden darf.

Das Reichsamt für Ernährung hat die Erfahrungen gezeigt, daß es in Sachsen ein großes Interesse für Baconfleisch da die Hausfrauen es als eine erfreuliche Bereicherung des Fleischverbrauchs ansehen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß wie schon gemeldet, das Baconfleisch in unzureichendem Maße ausgegeben werden darf.

Das Reichsamt für Ernährung hat die Erfahrungen gezeigt, daß es in Sachsen ein großes Interesse für Baconfleisch da die Hausfrauen es als eine erfreuliche Bereicherung des Fleischverbrauchs ansehen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß wie schon gemeldet, das Baconfleisch in unzureichendem Maße ausgegeben werden darf.

Das Reichsamt für Ernährung hat die Erfahrungen gezeigt, daß es in Sachsen ein großes Interesse für Baconfleisch da die Hausfrauen es als eine erfreuliche Bereicherung des Fleischverbrauchs ansehen. Das Landesernährungsamt Sachsen macht jedoch darauf aufmerksam, daß wie schon gemeldet, das Baconfleisch in unzureichendem Maße ausgegeben werden darf.

Aus dem Meißner Hochland

Schneidewitz, 25. Juli. Gemeindeführer. Durch Unterbrechung der Staatlichen Poststelle für Buchereitellen haben 97 Bände zur Verfügung. 31 neue Bücher warten auf die Leser. Die Bucherei besitzt einen vorchriftsmäßigen Schrank mit Kartell. Die Reichzeit beträgt drei Wochen, das Besetzung 10 Bände. Erwerblose, Kleinrentner und Jugendliche bis zu 18 Jahren zahlen für Romane und Erzählungen je Band 5 Pf., und Bücher der Sachgebiete sind für sie frei (Die nationalsozialistische Bewegung — Volk, Staat, Politik — Weltkrieg — Aus Geschichte und Heimat — Lebensbilder — Fahrten und Abenteuer — Tiergeschichten). Wer einmal ein gutes Buch zur Hand genommen hat, der weiß, was es ihm gab, eine innere Freude und Bereicherung.

Stolpen, 25. Juli. Blindenheim. Das ehemalige Stadtfrankenhaus wurde zum Blindenheim umgestaltet. Mit der Errichtung des Blindenheims wird den Blinden eine würdige Heimstätte geschaffen. Ratsherrn und Beigeordnete stimmten dem Verkauf des Krankenhauses an den Stod für Blinde sowie der Aufstellung des Hospitales zu. Im Blindenheim Stolpen werden räumlich am 27. Juli die ersten 30 Blinden Aufnahme finden.

Sondergericht ahndet Erntebrenndstiftung

In dem großen Aufklärungsfeldzug zum Schutz der deutschen Ernte vor Brandgefahren ist bekanntlich immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Vernichtung von Erntevorräten und Sachwerten eine unverantwortliche Störung der deutschen Volkswirtschaft darstellt. Diese Auffassung kommt mit äußerster Schärfe auch in der Rechtsprechung zum Ausdruck. Das Sondergericht Weitzdorf verurteilte kürzlich einen Brandstifter, der in einer gefüllten Scheune ein Feuer angelegt hatte, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode. Der Angeklagte, der durch Zeugenaussagen überführt wurde, hatte aus Rache gehandelt. Die Hinrichtung ist dieser Tage vollzogen worden. Das Gericht folgte in seinem Urteil den Ausführungen des Staatsanwalts, der in seiner Anklageerhebung auf die schwere Schädigung des Volkseigentums hingewiesen und erklärt hatte, daß der Angeklagte durch seine Brandstiftung ganz besonders gegen die Ernährungswirtschaft verstoßen habe. Der Krieg fordere gebieterisch, daß kein Teil des deutschen Volkseigentums vergeblich oder vernichtet werde. Wenn man früher den Standpunkt vertreten habe, ein Brand bedeute nichts weiter, da ja die Versicherung den Schaden ersehe, so denke der heutige Staat erfreulicherweise anders und betrachte Brandstifter als Volksschädlinge, die entsprechend zu bestrafen seien.

Gesunde Zähne

Gesunde und blendend weiße Zähne durch starkwirkende Zahnpflege mit



Harte Bestrafung nach gefundem Volksempfinden

Vom Sondergericht Dresden wurden der am 1. 4. 98 geborene Dr. Friedrich Bemann, zuletzt wohnhaft in Wittenwalde bei Chemnitz, sowie der am 7. 5. 03 geborene Willy Sülflow aus Chemnitz zu je zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Dr. Bemann hatte in amtlicher Eigenschaft den Umtausch von Lebensmittelmarken in Reisemarken vorzunehmen. Mit dem bereits schwer vorbestraften Angeklagten Sülflow hatte er sich angefreundet und von ihm hin und wieder Darlehen erhalten. Schließlich war er Sülflow gegenüber in eine gewisse Abhängigkeit geraten. Sülflow machte in eigenfältiger Weise dem Angeklagten Bemann den Vorschlag, ihm als Gegenleistung für die Darlehensgewährung Reisemarken abzulassen, worauf Bemann auch einging. Er überließ Sülflow wiederholt Reisemarken und erhielt dafür neue Geldsummandungen. Sülflow verwendete die Marken für sich, gab aber auch welche an andere Personen ab.

Die Straftaten der beiden Angeklagten sind geradezu als ungeheuerlich zu bezeichnen. Sie erforderten unter Verletzung eines normalen Strafmaßes eine exemplarische Bestrafung, wie sie dem gefundenen Volksempfinden entspricht. Das Sondergericht kam deshalb unter Anwendung der Volksschädlingserordnung zu der erwänten Verurteilung zu je zehn Jahren Zuchthaus, und zwar bei Bemann wegen solcher Verurteilung und Amtsunterschlagung, bei Sülflow wegen Anstiftung zur einfachen Unterschlagung, aktiver Bestechung und Sachschäderei. Beiden Angeklagten wurden die Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Landgericht Bautzen

(Nachdruck verboten)

Mit den Strafbehörden zu tun gehabt hatte schon früher der aus Töppendorf stammende und in Raundorf-Coffen wohnende 35 Jahre alte Friedrich August Adolph. Er ist wegen schweren Diebstahls, Diebstahl, Unterschlagung und Urkundenfälschung verurteilt. Am 10. April d. J. hatte ihn das Amtsgericht Bautzen wegen Betrugs in drei Fällen, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Verleumdung zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die 2. Strafkammer des Landgerichts verhandelte als Berufungsgericht in dieser Strafsache. Adolph hatte im Sommer vor. J. bei dem Gastwirt Hesse in Gaußig für 5,64 RM, am 4. 11. 1939 bei dem Gastwirt Röhmer in Raundorf für 1,50 RM, und einige Tage später bei dem Gastwirt Rampe daselbst für 3,20 RM. Beche gemacht, aber kein Geld zum Bezahlen bei sich gehabt. Im August vor. J. hatte er mit einer Frau, die man für seine Ehefrau angesehen hatte, und deren zwei Kindern eine Wohnung im Hause des Maurers Bähr in Gaußig bezogen. Weil herausgefunden war, daß es sich um seine Geliebte, die Ehefrau eines anderen Mannes gehandelt hatte, hätte Adolph die Wohnung wieder räumen müssen und Bähr hatte ihm das weitere Betreten des Grundstücks wiederholt verboten. Trotzdem war Adolph noch mehrmals in das Grundstück und die Wohnung eingedrungen. Einmal hatte er es auch nachts dort versucht, nach Verzimmerung eines Fensters in den Keller einzudringen, um sein dort aufbewahrt gewesenes Fahrrad herauszuholen. In dieser Zeit hatte er auch mit Bähr auf einem Feldweg eine Auseinandersetzung gehabt und hatte ihn dabei beleidigt. Die Strafkammer entschied darin, daß Adolph wegen des erstangeführten Betrugs zum Nachteil des Gastwirts Hesse in Gaußig auf Grund der letzten Annahme strafrei zu bleiben habe und das Verbot gegen ihn einzustellen sei. Bezüglich der beiden anderen Fälle bei den Gastwirten Röhmer und Rampe wurde Adolph freigesprochen, weil ihm eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden könne. Wegen fortgesetzten Hausfriedensbruchs in Tateinheit mit Sachbeschädigung wurde er mit einem Monat und wegen Verleumdung Bährs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Daraus wurde eine Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis gebildet.

Mütter wissen immer das Rechte

Zeitbild von Joant Bacher

Ein Mädchen war noch frei auf der Bank, die den großen Baum beim Stadtparkbrunnen umschloß. Um den friedlich plätschernden Brunnen herum saßen spielende Jugend; vorlegen und doch heimlicher Wünsche voll saßen junge Mädchen einem Soldaten nach und bemerkten es gar nicht, wie befehlige Patronen und Gewehr, mit leise belustigten Mädchen, dabei an ihr eigenes, süßes Jugendbängen zurückdachten.

Doch oben schaukelten sich blütenzarte, rosa angehauchte Abendwolken.

Auf der Bank schwiegen alle und schienen in Schauen versunken, denn es war wirklich so, daß man hätte meinen können: Jetzt könne die Welt nicht mehr schöner sein.

Als eben dann das letzte, freie Mädchen besetzt wurde. Da fiel neben dem ersten Worte Krieg das bängliche, in seinem Unterton främend heimliche und den ersten herben Schmerz verlebende Wort: Verluste!

Jugendwie schlen dieses Wort jeden zu treffen, und es klang wie ein hämischer Vorwurf, der kaum mehr eine Verteidigung zuließ und die Widersprechenden einer kulturlosen Gefährlichkeit beschuldigt. Dieses All antwortende Wörtchen scheint unleren, gottlos verunglückten, Schwelgerigen die willkommenste Waife zu sein, mit der sie sich gegen ihren Vorgesetzten und die neue Welt wehren könnten. Denn Mitgefühl und Verstehen schmerzlichen Erlebnisses sind Dinge, die sich schwerlich am tiefsten äußern. Es spricht niemand gern darüber; deshalb bleiben diese verhassten Angriffsversuche meist unabweisbar. Aber auf dieser Bank gab es eine Frau, eine wirkliche deutsche Frau und Mutter, einer Schwägerin eine Antwort, mit der die gefährlichste Jungensfertigkeit nicht fertig wird!

Sanz schlicht sagte sie: Mein Mann ist ja auch draußen, zwar nicht an der Front, dazu lang's bei ihm nicht mehr, denn er hat schon den Weltkrieg mitgemacht; aber mein Sohn ist vorne, das weiß ich! ... Und ja, ich bange um ihn wie jede Mutter. Aber jetzt muß ich wieder mehr sagen, sonst verstehen Sie mich als Mutter nicht. Im Weltkrieg war mein Sohn erst zwei Jahre alt. Wie freute ich mich, als mein Mann hell und gesund zurückkam. Von meiner und seiner Verwandtschaft blieben etliche draußen, die wir ehlich betraueren. Darum hatten wir den Krieg! Wir waren beide leidenschaftlich der Ansicht, daß es nie wieder Krieg geben sollte. Am so mehr, als nachher noch einige Kinder nachkamen. So's sind es im ganzen. Aber wenn man nur Frau, Mann und Kind in kleinen, geborgenem Kreise ist, da sieht man die Welt anders, als wenn sich die Familie mit den Kindern auf acht Sattelnwollende-erhöht und unfernein die Begriffe über's Leben erst richtig aufgehen. So unmerklich hing es an. Dort und da wurde einer aus unserem Bekanntenkreis arbeitslos. Man nahm's nicht schwer und half eben ein bißchen.

Dann aber wurden es immer mehr, bis auch mein Mann daran kam. Ja, es traf uns wie früher im Krieg, obwohl ich nicht so viel Angst haben mußte. Lange konnte ich mich damit trösten, bis mir eines Tages mein Mann, unbewußt, diesen Trost nahm. Denn es waren bei uns nun schon Jahre geworden, in denen mein Mann nur gelegentlich kleinere Arbeiten bei den Buchwörtern erhielt, Arbeiten, die immer seltener wurden und dann ganz aufhörten. Mit der Zeit fiel die Unterstützung weg, und dann — so gab mir eine schadenfrohe Nachbarin zu wissen — wurde mein Mann gefeiert, als er gerade einen Herrn und eine Dame, die Kappe in der Hand, um ein Almosen anbrach. Das waren die Groschen, die er abends heimbrachte, mit denen wir uns durchhümpelten. Das hat mich weh getan damals. Denn dann ist eine viel größere Angst hinzugekommen. Mein Bruder nämlich, dem es ebenso ging wie uns, drehte eines Tages den Gasbrenner auf und ging mit Frau und Kindern aus dem Leben, das ihm der Krieg nicht hatte rauben können.

Mein Bruder war nicht der Einzige. Sie brauchen ja nur die alten Zeitungen nachlesen. Es verstrich kein Tag ohne solche Verzweiflungstaten. Und eines Abends war dann mein Mann so sonderbar, und dann kam's aus ihm heraus, und hat weher getan als alles andere: „Annerl, jetzt geh's net mehr! Der Franzl ist aus der Lehr und muß mit die Straßennußanten herumfuchsen, der Frisch kriegt lan Schupplag, weil neam's wen braucht, und wos wird amol mit die Mad'n werd'n, wann dös so weitageht? Annerl! Ich wär drauhen leichter g'hor'n!"

Seit dieser Nacht hab ich nimmer schlafen können. Und ich könnt auch niemand erzählen, wie das inwendig war! In unserem Glück ist gleich darauf der Umbruch kommen. Zwei Wochen später, und ich hätt' ihn nimmer erlebt. Deut klopf mir noch's Herz, wenn ich dran zurückdenk, wieviel Freud und Angst dabei war. Mein Mann ist dadurch wieder an die Werkbank kommen, der Franzl hat Arbeit kriegt, der Frisch seinen Schupplag, und die Mad'n warten jetzt ja nur mehr auf's Ausfliegenkönnen aus dem engen Haussein in den Arbeitsdienst und die spätere Stellung!

Sehn's, und darum, wenn auch meinem Mann und meinem Bub'n was g'schehen sollt drauhen, so trag ich das leichter, als wenn die andere Zeit wieder zurückkommen möcht. Im Weltkrieg sind von unleren Verwandten vier g'fallen, wieviel aber in der Nachkriegszeit, außer der Familie, von meinem Bruder, zugrund gangen sind, ich möcht's lieber net aufzählen...

Und daß es eben nimmer so wird, dafür sind's ja jetzt drauhen! Personen ernst, eigentlich mehr wie zu sich selbst sagte sie dann noch: „Verluste? Darüber kann ja nur der reden, der alles verloren hat, denn ein anderer kann sich keinen Unterschied machen!“ Das klang so ruhig, stolz und sicher und so befreiend, daß alle wieder ins befehlige Schauen zurückfanden. Wirkliche Mütter wissen doch immer das Rechte!

